Sonntag, 20. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9179.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛℳ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛℳ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

1875.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung richtete der Deputirte Lorgéril (von der äußersten Rechten) wegen des Abhandenkommens von 3 vertraulichen Schreiben des Generalprocurators von Rennes an den früheren Justizminister Tailhand eine Anfrage an den jetzigen Justizminister Dufaure. Letzterer erwiderte, er habe wegen der Beiseiteschaffung dieser Schreiben und zur Ermittelung des Urhebers derselben eine Haussuchung angeordnet. Der Untersuchungsrichter werde morgen Foucher Careil (der von der Linken früher für das Departement Cotes du Nord als Wahlcandidat aufgestellt war) über diesen Gegenstand vernehmen, denn Foucher Careil habe erklärt, die gedachten Schreiben seien von ihm dem Berichterstatter der Commission, Choiseul, zugestellt worden.

Paris, 18. Juni. Der Gerichtshof von Aix, der zu einem Gutachten über die Gerichtsreform in Egypten aufgefordert worden war, hat sich für die Beibehaltung der bisherigen Capitulationen ausgesprochen.

N. Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen.

Mit der Eröffnung des Landesausschusses ist die Entwickelung Elsaß-Lothringens an einem bedeutsamen Wendepunkte angelangt. Obwohl in den Reichstagswahlen die deutsch-feindliche Gesinnung durchweg den Sieg davongetragen, obwohl die damals gewählten Vertreter ihr Reichstagsmandat lediglich theils zu einem generellen Protest gegen die Zugehörigkeit zu Deutschland, theils zu principieller Bekämpfung der deutschen Verwaltung in allen Einzelfragen benutzt haben, ist die Regierung dennoch der im Lande erhobenen Forderung größerer Selbstständigkeit, ausgedehnterer Heranziehung der elsaß-lothringischen Bevölkerung zu den politischen Geschäften, kurz einer constitutionellen Staatseinrichtung einen großen Schritt entgegengekommen. Eine Delegation der drei Bezirkstage soll fortan über das Budget und wichtigere Gesetzentwürfe, bevor dieselben an den Reichstag gelangen, ihr Gutachten abgeben. So wenig diese blos berathende Stimme den Anforderungen des Constitutionalismus entspricht, so haben doch alle unbefangen urtheilenden Männer des Reichslandes selbst anerkannt, daß die Regierung von ihrem Standpunkt aus vorläufig nicht mehr bieten konnte, und sie haben diesen Landesausschuß als Abschlagszahlung mit Genugthuung entgegengenommen. Andererseits kann den hie und da auf deutscher Seite an die Wirksamkeit dieser Körperschaft für die Straffheit der Verwaltung und die Regermanisirung der Bevölkerung geknüpften Befürchtungen entgegengehalten werden, daß der Kaiserliche Erlaß, durch welchen die neue Einrichtung in's Leben gerufen wurde, jederzeit wieder zurückgenommen werden kann.

Der Landesausschuß ist seinem ganzen Wesen nach ein Experiment, und allein in der Hand der Elsaß-Lothringer liegt es, ihn zum fruchtbringenden Keime einer vollwichtigen constitutionellen Organisation zu machen. Der Oberpräsident v. Möller hat in der Rede, mit welcher er den Ausschuß eröffnete, diesen Punkt mit Nachdruck hervorgehoben, wenn er bemerkte, daß der Einfluß der neuen Institution auf die Zukunft des Reichslandes um so größer und wohlthätiger sein werde, je fester die Mitglieder bei ihren Berathungen stets vor Augen hätten, daß die Interessen Elsaß-Lothringens mit denen des deutschen Reichs unlösbar verbunden seien. Als erste Antwort auf diese Bedingung darf die Wahl des Präsidenten betrachtet werden. Aus zwei Wahlgängen gingen beidemal die Herren Klein und Schlumberger mit Stimmengleichheit hervor, so daß schließlich nur das höhere Alter für den letzteren entschied. Klein ist als der am meisten zu Deutschland hinneigende Führer der autonomistischen Partei bekannt, seine Wahl mit großer Majorität hätte als eine direct deutschfreundliche Demonstration aufgefaßt werden können. Schlumberger darf als der Repräsentant jener reservirteren Richtung betrachtet werden, die sich zwar rückhaltlos auf den Boden der Thatsachen stellt, aber mit der deutschen Verwaltung doch nur so weit zusammenwirken will, wie die unerbittliche Nothwendigkeit es gebietet. Indeß ist nicht zu unterschätzen, daß Schlumberger, Fabrikbesitzer in Gebweiler, für den reichsten Industriellen des ganzen Landes gilt. Sein Beispiel ist mehr oder weniger maßgebend für die zahlreichen Industriellen des Oberelsaß und sein Erscheinen an der Spitze der ersten Körperschaft, welche an der politischen Ausstattung Elsaß-Lothringens auf der neuen Grundlage mitzuarbeiten berufen ist, wird in Frankreich einen ungleich tieferen Eindruck machen, als wenn Klein gewählt worden wäre, über den die Pariser Presse als über einen ausgemachten „Verräther" längst zur Tagesordnung übergegangen ist.

So darf man also auf deutscher Seite mit dem gemachten Anfang ganz zufrieden sein und es erscheint nicht als zu kühne Hoffnung, wenn man annimmt, daß sich zwischen der Regierung und dieser Landesvertretung ein ersprießliches Verhältniß entwickeln wird. Der Schwerpunkt der Frage aber beruht alsdann darin, wie dies Verhältniß auf die Bevölkerung zurückwirkt. Der Alterspräsident des Ausschusses hat die Hoffnung ausgesprochen, daß das Reich die Elsaß-Lothringer in nicht zu ferner Zukunft würdig finden werde, ihre Angelegenheiten in die eigene Hand zu nehmen. Leider wird sich das Reich in dieser Beziehung aber nicht durch das Verhalten des Landesausschusses, sondern nur durch die politische Gesinnung der Bevölkerung überhaupt bestimmen lassen dürfen; so lange also die Reichstagswahlen überwiegend in der Richtung der Protestation, bezw. der prinzipiellen Negation ausfallen, wird darauf verzichtet werden müssen, die Volksvertretung zu einem entscheidenden Factor in den Landesangelegenheiten zu machen. Gelingt es dem Ausschuß, durch seine Wirksamkeit allmälig auch die Mehrheit der Bevölkerung entschieden auf den Boden der nüchternen und entschlossenen Anerkennung der neuen Zustände herüberzuziehen, dann wird er seinem Lande den segensreichsten Dienst erwiesen haben.

Deutschland.

△ Berlin, 18. Juni. Die Arbeiten des Bundesrathes im nächsten Spätsommer werden, wie man hört, auch durch wichtige Vorlagen für Elsaß-Lothringen erweitert werden. Das Material zu den bereits projectirten Entwürfen soll zum guten Theil durch die Verhandlungen des jetzt tagenden ersten Landesausschusses für die Reichslande gewonnen werden. Man sieht deshalb in den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen mit großer Spannung dem Verlauf der Landesausschuß-Berathungen entgegen und es fehlt nicht an Stimmen, welche mit Nachdruck betonen, daß es von diesen Verhandlungen abhängen wird, ob und wie weit sich weitere Formen der Vertretung der Reichslande entwickeln sollen. Vorläufig ist man zu der Erwartung berechtigt, daß auch die Verhandlungen im Reichstage über Elsaß-Lothringen an der Hand der jetzt zu erzielenden Resultate eine andere Gestalt gewinnen werden. — Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß die commissarischen Berathungen über den Entwurf des Reichseisenbahn-Gesetzes nach kurzer Dauer wieder vertagt worden sind. Als äußerer Grund dafür hatte verlautet, es habe sich die Nothwendigkeit herausgestellt, für die Commissare über verschiedene Punkte weitere Instructionen zu beschaffen und zu diesem Zwecke ein Einvernehmen mit den Regierungen auf Grund mündlicher Berichte herbeizuführen. Von anderer Seite verlautete indessen, es sei bei den Berathungen zu erheblichem Widerspruch gegen mancherlei Grundbestimmungen des Entwurfes unter Betonung particularistischer Interessen gekommen und der Wiederzusammentritt der Conferenz mehr als fraglich.

N. Berlin, 18. Juni. In der heutigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde die gestern abgebrochene Berathung des § 89 fortgesetzt. Derselbe bestimmt, daß die Anordnung von Beschlagnahmen dem Richter, bei Gefahr im Verzuge auch der Staatsanwaltschaft und den Polizei- und Sicherheitsbeamten zustehe, daß aber, wenn eine Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung erfolgt sei, der davon Betroffene auf richterliche Entscheidung antragen könne. Hierzu lag nun ein Antrag des Abg. Hauck vor, wonach die Anordnung der Beschlagnahme nur dem Richter zustehen solle, daneben zwar bei Gefahr im Verzuge der Staatsanwalt und die Polizei- und Sicherheitsbeamten die zur Ueberführung dienenden Gegenstände wegzunehmen berechtigt, aber zugleich verpflichtet sein sollen, von der Wegnahme dem Richter binnen 24 Stunden zur Genehmigung der Beschlagnahme Anzeige zu machen. Zur Empfehlung dieses Antrages wurde geltend gemacht, es müsse principiell festgehalten werden, daß eine Beschlagnahme nur dem Richter zustehe, und daß, wenn auch im Interesse der Strafjustiz bei Gefahr im Verzuge den Polizeibeamten eine Wegnahme von Ueberführungsstücken gestattet sein müsse, diese doch nur durch Genehmigung des Richters den Charakter einer eigentlichen Beschlagnahme gewinne. Dagegen wurde eingewendet, es könne sich nur darum handeln, die Rechte des Betheiligten gegen mißbräuchliche Beschlagnahmen von Seiten der Staatsanwaltschaft und der Polizeibehörden sicher zu stellen; diesem Zwecke werde aber vollständig genügt, wenn der Betheiligte in Gemäßheit des Entwurfs die Befugniß erhalte, die Hilfe und Entscheidung des Richters anzurufen; von Amtswegen den Richter thätig werden zu lassen, führe zu überflüssigen Schreibereien und zu einer unnöthigen Belästigung der Gerichte. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Hauck mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dagegen ein Vermittelungsantrag des Abg. Becker angenommen, wonach, wenn die Beschlagnahme ohne richterliche Anordnung und ohne Zustimmung des von derselben Betroffenen erfolgt, die richterliche Genehmigung binnen 3 Tagen zu beantragen ist. Auch der § 90, welcher von der Beschlagnahme von Briefen und anderen Sendungen auf der Post handelt, führte zu einer längeren Debatte. Anträge waren gestellt, diese Beschlagnahme nur bei Verbrechen, nur bei Vergehen und Uebertretungen, nur nach Erhebung der öffentlichen Anklage und nur dann, wenn die Briefe an den Beschuldigten gerichtet sind oder von ihm unzweifelhaft herrühren, eintreten zu lassen. Zur Unterstützung derselben wurde hervorgehoben, daß nur in den bezeichneten Fällen das strafrechtliche Interesse es erheische, von dem Grundsatze der Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses abzuweichen. Von anderen Seiten wurde erwidert, daß die beantragten Beschränkungen, insbesondere die auf Verbrechen und die auf die Zeit nach erhobener öffentlicher Klage, zu eng seien, da, namentlich für Fälle der Betrügerei, Hehlerei und ähnlicher Vergehen gegen das Eigenthum die Beschlagnahme von Briefen häufig zur Ueberführung des Thäters führe, und mithin im dringendsten Interesse der Strafjustiz liege, und da auch vor Erhebung der öffentlichen Klage gerade bei schweren Straffällen die Beschlagnahme zur Entdeckung des Thäters von größter Wichtigkeit sein könne. Bei der Abstimmung wurde der § 90 des Entwurfs mit einem Zusatze des Abg. Becker, wonach bei Uebertretungen eine Beschlagnahme ausgeschlossen ist, und einem die Voraussetzungen der Beschlagnahme etwas schärfer fassenden Antrage des Abg. v. Puttkammer angenommen. Die §§ 91—95 fanden mit unwesentlichen Modifikationen Annahme; ein Antrag, Durchsuchungen bei Uebertretungen nicht zuzulassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

— Durch die Presse geht die Nachricht, daß der Minister des Innern, und zwar noch vor dem Abschluß der parlamentarischen Verhandlungen über die Provinzialordnung, die Oberpräsidenten angewiesen habe, mit der Wiederbesetzung vacant werdender Beamtenstellen zunächst nicht vorzugehen. Die Notiz wird irrthümlich als officiös bezeichnet. Eine solche Anordnung ist bisher nicht ergangen und konnte nach Lage der Verhältnisse nicht ergehen.

— Gegenwärtig ist man im landwirthschaftlichen Ministerium mit der Vorbereitung einer Ausführungsverordnung zu dem neuen Waldschutzgesetz beschäftigt. Sowohl die hohe Bedeutung, welche diese Verordnung für die practische Durchführung des neuen Gesetzes hat, als auch die Schwierigkeit der Materie an sich, lassen, wie wir hören, die bezüglichen Arbeiten im landwirthschaftlichen Ministerium nur langsam fortschreiten.

— Der bisher im Ministerium des Innern beschäftigte Regierungsrath v. Kügelgen ist als Hilfsarbeiter in das Handelsministerium berufen worden.

Grottkau, 16. Juni. Bei dem am 14. d. abgehaltenen Kinderfest ereignete sich, wie der „Oberschlesische Bürgerfreund" schreibt, ein ernster und zugleich ungemein charakteristischer Zwischenfall. Caplan Jander aus Ottmachau ließ sich nämlich den Redacteur des „Oberschles. Bürgerfreundes" vorstellen, um verschiedene private Angelegenheiten mit ihm zu besprechen. Beide entdeckten bei dieser Gelegenheit, daß der Andere eigentlich gar nicht so schlimm als sein Ruf sein könne und die Unterhaltung zwischen ihnen nahm aus diesem Grunde zuletzt einen ganz freundschaftlichen Ton an. Als später nun Caplan Jander in der Begleitung seines neuen Bekannten sich auf einen anderen Punkt des Festplatzes begeben wollte, kam ein hiesiger, vom Scheitel bis zur Sohle erzultramontaner Handwerker an den Ersteren herangetreten und forderte von ihm einige Augenblicke Gehör. Kaum war Caplan Jander mit dem Menschen zur Seite getreten, als er von diesem die heftigsten Vorwürfe bekam, „wie er mit einem liberalen Lumpen sprechen könne" und was dergl. Schmeicheleien mehr sind. Als Herr Jander sich diese Art mit ihm zu sprechen energisch verbat und sich von dem Menschen losmachen wollte, kam ein anderes Individuum hinzu, das ebenfalls stockultramontan ist, und sich schon häufig durch Auftreten gegen Liberale auf die widerlichste Weise bemerkbar gemacht hat. Die Beiden setzten nun das Schimpfen gegen Herrn Jander gemeinschaftlich fort, und gingen endlich in ihrer Wuth so weit, den Caplan mit Stöcken zu schlagen. Und das Alles nur, weil er sich mit einem Liberalen unterhalten hatte!! Der Pöbel unter den Ultra-

Die in diesem Jahre in Dienst gestellten Schiffe der deutschen Marine.

Ueber die in diesem Jahre in Dienst gestellten Schiffe der deutschen Marine schreibt der „Reichs-Anzeiger":

In den, die deutschen Küsten bespülenden Gewässern finden wir zunächst, neben dem zu Uebungszwecken versammelten Panzergeschwader, welches soeben den König von Schweden in seine Staaten zurückgeleitet, die Corvette „Medusa" in Thätigkeit. Dieselbe hat die im vorigen Jahr in die Marine eingestellten Schiffsjungen zu ihrer seemännischen Ausbildung an Bord und wird, nachdem sie ihre Uebungsfahrten in der Ostsee beendet hat, d. h. in nächster Zeit schon, eine Reise nach Westindien zu demselben Zweck antreten. Die Corvette ist aus dem Grunde zu der oben genannten Mission bezeichnet worden, um die während der ersten Ausbildungsperiode nur auf einem Segel-Fahrzeug eingeschifften Schiffsjungen mit dem Dienst an Bord eines Dampfschiffes bekannt zu machen. Die Reisen der „Medusa" werden 1½ Jahr dauern. — Das gleichfalls in den baltischen Gewässern kreuzende Panzerfahrzeug „Arminius" hat die Aufgabe, Maschinenpersonal auszubilden und zu diesem Zweck Excursionen zu unternehmen.

Die Segelbriggs „Rover" und „Musquito" haben die im April d. J. aufgenommenen Schiffsjungen (auf jeder 62) an Bord. Beide Fahrzeuge bleiben in der Ostsee und sind auf 6 Monat in Dienst gestellt; während dieser Zeit geschieht die erste Ausbildung der Jungen. An Bord der Segelfregatte „Niobe", welche sich nach den letzten Nachrichten auf dem Wege von Kopenhagen, wo ihr Offiziercorps die Ehre des Empfanges bei dem König von Dänemarck hatte, nach Stockholm befindet, sind die 35 neu eingestellten Kadetten, die im April d. J. die Eintrittsprüfung zurückgelegt hatten, eingetheilt. Die „Niobe" geht später in den Atlantischen Ocean, kehrt dann in die Ostsee zurück und wird, falls sich ihr während der Reise keine Gelegenheit bietet, an der mecklenburgischen Küste Schießübungen halten. Die Kanonenboote „Delphin", „Scorpion" und „Drache" sind dazu bestimmt, Küstenaufnahme und Vermessungen vorzunehmen, das erstere zunächst an der westpreußischen Küste, wo es bereits in vollster Thätigkeit ist.

Außer diesen eben aufgeführten Fahrzeugen befindet sich gegenwärtig noch das Kanonenboot „Meteor" in einem europäischen Meerestheil, und zwar auf Station bei Konstantinopel. Das Kanonenboot „Cyclop", welches am 30. Mai Gibraltar auf der Reise nach Ostasien passirte, begiebt sich durch den Suez-Canal nach der chinesischen Küste, um daselbst die deutsche Flagge zu entfalten und Handel und Schiffahrt gegen vielfach dort vorgekommenen Seeraub zu schützen. An den Gestaden der westlichen Hemisphäre dagegen kreuzt die Segelbrigg „Undine", mit dem ältesten Jahrgang Schiffsjungen an Bord. Dieselbe, im Juli v. J. von Kiel abgelaufen, hat zuerst Brasilien besucht, war dann nach West-Indien (Jamaika und Havannah) gegangen und wollte am 18. Mai von Norfolk aus die Reise nach den Bermudainseln weiter fortsetzen. Die Corvette „Augusta", bis vor kurzer Zeit an der spanischen Küste stationirt, befindet sich gleichfalls in diesem Augenblick wieder an den Ostküsten Süd-Amerika's, um dort nationalen und merkantilen Interessen ihren Schutz zu leihen. — In dem Meere Ost-Asiens weilen die Corvetten „Hertha" und „Ariadne". Die erstere, mit dem ältesten Jahrgang von Seecadetten besetzt und zu längerem Verweilen in Japan und China bestimmt, hatte die Reise von Rio de Janeiro nach der Sundastraße zu Anfang dieses Jahres unter sehr ungünstigen Wind- und Wetterverhältnissen zu machen gehabt. Im März war dieselbe nach Singapore gegangen und hatte bei dieser Gelegenheit einem der angesehensten Fürsten des dortigen Landestheils, dem Maharadja von Dschohore, der seine, an der Südspitze von Malacca belegene, Residenz zu einem besonders von deutschen Schiffen besuchten Handelsplatz umgeschaffen hat, einen Besuch abgestattet, welcher sehr freundschaftlich aufgenommen wurde.

Die Corvette „Ariadne", die, ebenfalls zu zweijährigem Verbleiben auf der Ostasiatischen Station dirigirt, gleich bei ihrem Erscheinen in den Gewässern China's Gelegenheit fand, zur Unterstützung der Forderungen beizutragen, welche die deutsche Regierung im Interesse der Schadloshaltung deutschen Eigenthumes dort zu erheben berechtigt war *), hat in der letzten Zeit dem Hafen von Amoy, (ungefähr in der Mitte zwischen Shanghai und Honkong an der chinesischen Küste gelegen) sowie der demselben gegenüberliegenden Insel Formosa längere Besuche abgestattet und den politischen und commerziellen Zuständen, so weit sie sich in neuerer Zeit daselbst entwickelt und für den europäischen Handel von Bedeutung erscheinen, eine nähere Beachtung zugewendet. Von Formosa ist die „Ariadne" im April nach Hongkong gegangen, um dort eventuell den Kaiserlichen Gesandten in China zur Ausführung einiger Reisen im Lande an Bord zu nehmen.

Seit fast Jahresfrist weilte, bis vor Kurzem, auch die Corvette „Arcona" in jenen Meer- und Landestheilen. Mit der Unterstützung der nach Tschefoo im nördlichen China entsandten wissenschaftlichen Expedition zur Beobachtung des Venus-Durchganges beauftragt und, nach Erledigung dieses Auftrages, durch die Ausführung von Chronometerreisen zwischen Tschefoo und Nangasaki, deren Zweck es war, Chronometer an 2 verschiedenen Punkten häufig mit einander zu vergleichen, um danach astronomische Längenbestimmungen feststellen zu können, zum längeren Verbleiben daselbst genöthigt, hat die „Arcona" außerdem Gelegenheit gehabt, durch Beobachtung und Erforschung der Naturverhältnisse des gelben Meeres lehrreiche Aufschlüsse über Klima, Luftbewegung und die geographische Configuration des benachbarten Insellandes zu gewinnen und zugleich dem Seefahrer das viel verworrene Netz von Wasserstraßen zu erschließen, welche das genannte Meeresbecken durchziehen. Wichtige, den Stand des heutigen Wissens wesentlich ergänzende Notizen sammelte das Schiff bei dieser Gelegenheit, namentlich über die wenig bekannten Roß- und Modeste-Insel, sowie über die Gruppe der hydrographischen Inseln. Als das Ergebniß dieser der Schifffahrt in hohem Grade nützlichen Forschungen kann namentlich die bessere Wegweisung bezeichnet werden, welche nunmehr den jene Gewässer berührenden Fahrzeugen zu Gebote steht.

Die „Arcona" ist am 21. März von Nangasaki über Yokahama nach den Sandwichinseln, von dort Mazatlan und Callao in Westamerika berührend, nach St. Francisco gegangen, wo das Schiff wegen einiger Reparaturen zu längerem Aufenthalte verbleibt und dann, den Weg um das Cap Horn einschlagend, nach der Heimath zurückkehrt.

Das letzte Glied, welches in dieser kurzen Betrachtung Platz finden muß, das ausschließlich dem Dienst der Wissenschaft gewidmet ist, und dem hohe

*) Plünderung der gestrandeten deutschen Brigg „Fürst Bismarck".

montanen gewinnt immer mehr Einfluß und führt schon jetzt thatsächlich das große Wort.

Bremen. Das Localcomité für den deutschen Journalistentag hat sich heute förmlich constituirt. Zum Vorsitzenden wurde der Redacteur des „Bremer Handelsblatt", A. Lammers, zum Schriftführer Dr. M. Lindemann gewählt. Unter den Vorsitzern der verschiedenen Unterausschüsse sind Senator Alb. Gröning, der Reichstagsabgeordnete Mosle und der Chef-Redacteur der „Weserzeitung", N. Mohr; außerdem gehören zum Comité u. A. noch Prof. Hertzberg, Senator Ehmck, Heinr. Claussen, H. M. Hauschild, H. W. A. Kotzenberg, der Eigenthümer des „Courier", N. A. Ordemann, Dr. Hugo Meyer u. s. f.

Aus dem Großherzogthum Hessen. Die Bewegung zu den baldigst vorzunehmenden Wahlen behufs Ergänzung der zur Hälfte neu zu wählenden Kammer ist im Lande, namentlich aber in den gemischten Wahlbezirken bereits eine sehr lebhafte. Nach den bis jetzt ergangenen Anordnungen sollen die Urwahlen bis zum 30. d. M., die Wahlen der Abgeordneten durch die Wahlmänner am 15. Juli allgemein vollzogen sein, so daß schon in der zweiten Hälfte jenes Monats die Stände zur Berathung des Budgets und namentlich auch einiger anderen wichtigen Vorlagen zusammentreten könnten. Unter diesen Vorlagen sind neben dem Budget die wichtigsten die, welche die Wirksamkeit der Kirchengesetze sichern: die Einführung der Civilehe auch in den rechtsrheinischen Provinzen durch Ausführung des betreffenden Reichsgesetzes im Lande, ferner die den Austritt aus einer Religionsgenossenschaft und die vermögensrechtlichen Folgen desselben betreffende. Einen besonderen Sporn gewinnt die Wahlbewegung von der einen Seite durch die ziemlich allgemeine Wahrnehmung, daß die Regierung bei der Ausführung der Kirchengesetze nicht mit der erwarteten Energie vorgeht und so den Widerstand in der ultramontanen Partei nur ermuthigt, indem diese die Haltung der Regierung als Furchtsamkeit oder Schwäche auslegt. Eine besonders üble Wirkung hat die vermittelnde Haltung der Regierung in der Ausführung des Volksschulgesetzes erzeugt. Man mochte glauben, daß der katholische Clerus sich mit dem neuen Volksschulgesetz und der „gemeinsamen" nichtconfessionellen Schule befreunden werde, wenn man ihm die seitherige Stellung in der Verwaltung der Schule auch ferner gewährte. In dieser Meinung ernannte die Oberschulbehörde in den meisten katholischen Orten die Ortsgeistlichen zu Vorsitzenden der Schul-Commissionen, nachdem die Kreis-Schulcommissionen in ihren Vorschlägen der Regierung entgegengekommen waren. Aber man hat sich getäuscht, und es wird immer klarer, daß nur die äußerste Entschiedenheit in der Ausführung der Gesetze das einzige Mittel bleibt, die starre Oppositionslust der Clericalen zu brechen. Die meisten katholischen Geistlichen, welche auf diese Weise Schulvorstände geworden sind, haben weder abgelehnt noch bis jetzt Miene gemacht, die Mitglieder der Schulvorstände zusammenzurufen. Bisher hat die Regierung dieser passiven Renitenz unthätig zugesehen. Die Ausführung der übrigen Gesetze ist ebenfalls sehr schleppend. Die Halbheit hat im größten Theile des Landes eine Verstimmung hervorgerufen und wie diese in der gestern in Frankfurt zusammengetretenen, auch von Reichs- und Landtags-Abgeordneten besuchten „Landesversammlung der Fortschrittspartei" offenbar wurde, so werden die Ausdrücke derselben in dem Ständesaale bei der demnächst beginnenden Landtagsperiode schwerlich fehlen. Von der anderen Seite wird dagegen unablässig zum zähen Widerstande aufgemuntert und der blinde Fanatismus bis zur Wuth aufzustacheln gesucht. Glücklicher Weise ist dieses Beginnen ohne Gefahr, denn der größte und weitaus gebildetste Theil der Katholiken steht dem Treiben der Ultramontanen fern.

Frankreich.

Versailles, 16. Juni. Die neue Kirche vom heiligen Herz Jesu hat heute ihr erstes Wunder gethan! Der „Finger Gottes" ist dabei so ersichtlich, als nur bei irgend einem Wunder. Merkwürdigerweise jedoch hat das h. H. J. heute die Caprice gehabt, für die Republikaner zu interveniren, was ihm sonst nur äußerst selten passirt. Die 36. Commission nämlich, die aus achtzehn Legitimisten und zwölf Republikanern besteht, hat ihr gesammtes Bureau aus den Reihen der Republikaner gewählt. Soweit das Wunder. Die Erklärung dafür liegt in der ziemlich einfachen Thatsache, daß die Mehrzahl der gutdenkenden Mitglieder des Ausschusses bei der Grundsteinlegung der neuen Kirche zurückgehalten wurde, während die Republikaner vollzählig erschienen — und siegten. — Auch sonst war der Tag ziemlich schlecht, obgleich das clericale Amendement Paris, das die gemischte Jury einführt, schließlich doch mit 379 gegen 335 Stimmen angenommen wurde. Bevor dies geschah, bewies Herr Fournier dem Erzbischof von Orleans, daß Eminenz jüngst falsch und unvollständig citirt hatten. So hatte der Erzbischof von Orleans aus einem Vortrage der medicinischen Facultät einen Passus verlesen, der besagte: die Kirche habe das Niveau der Bildung überall herabgebracht — hütete sich aber die Fortsetzung zu lesen, welche besagte, man müsse ihr trotzdem Dank wissen, weil sie stets die Mildherzigkeit vertreten habe. Wüthend über den Beifall, den die Linke diesen Gegencitaten spendet, stürzt der greise Prälat auf die Tribüne, und da passirt ihm der folgende Satz: „Für mich ist das Wesentliche, was von der Verdummung der Kirche gesagt wurde, denn die Barmherzigkeit der Kirche ist nur eine Redensart ...." Die Linke empfängt diese sicherlich nicht in ihrem Sinne gemeinte Aeußerung mit frenetischem Jubel und minutenlangem, dreimal wiederholtem Händeklatschen, bis der arme Erzbischof schließlich doch dazu kommt, seine Worte zu erklären; allein die Schlacht war da schon verloren. Bei der Abstimmung siegten, wie gesagt, die Clericalen.

Paris, 17. Juni. Die Nachricht der Journale, die Frau Mac Mahon sei vorgestern nach Paray-le-Monial gereist, um dort der gestrigen Feier beizuwohnen, wird als eine Erfindung bezeichnet. Das „Univers" veröffentlicht eine Liste der Deputirten, die gestern auf dem Montmartre bei der Grundsteinlegung der Kirche zum heiligen Herzen Jesu anwesend waren; es sind 164, darunter zahlreiche Orleanisten und einige Bonapartisten. Hinsichtlich der Zeitungsente betreffend die Reactivirung Metternich's als Botschafter in Paris wurde hier in maßgebenden Kreisen geäußert, Oesterreich könne doch nicht daran denken einen Diplomaten wie den Grafen Apponyi, der hier gerade in diesen Kreisen persona gratissima sei, durch einen Diplomaten zu ersetzen, der wie Metternich sich mit den Bonapartisten gleichsam identificirt hat.

Spanien.

Madrid, 12. Juni. Kein Tag vergeht, da nicht die Ruhe der Gemüther gestört würde. Zwei Tagesfragen sind es. Diese werden aber leider schon brennend. Erstens: was hat Herr Sagasta gestern bei Canovas del Castillo gethan? Zweitens: Wer wird zu dem politischen Zweckessen geladen werden, welches der König für nächsten Donnerstag in seinem Palaste zubereiten läßt. Die Entrevue zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Chef der constitutionellen Partei wird von den Optimisten dahin gedeutet: Canovas del Castillo, durch die steigende Uebermacht der Moderados geängstigt, sei entschlossen bei den Liberalen Hilfe zu suchen; er habe gestern den Sagasta nur darum zu sich gebeten, um ihn um ein paar Minister von seiner Partei zu bitten. Andere meinen es noch besser und prophezeien den nahen Sturz des Cabinets und seine Ablösung durch Sagasta. Zum Mindesten ebenso berechtigt ist die Befürchtung, daß die Moderados die Erben Canovas' werden, an dessen Sturz sie arbeiten. Viel wird für die politische Zukunft vom Gang der Kriegsereignisse abhängen. Ein Sieg der Generale von der Partei der Moderados würde von diesen auch für ihren politischen Krieg ausgebeutet. Das politische Zweckessen veranstaltet der König um die politischen Notabeln kennen zu lernen. Man glaubt, daß die Studien eines Königs über Land und Leute, die er regiert, nicht rein platonischer Natur sein können. Nicht jeder verläßt die königliche Tafel wie er hergekommen ist. Von General Pavia, Prim's Intimus, der bei dem neulichen Generalsbankett von Sr. Majestät über den Staatsstreich ausgefragt wurde, erzählt man sich, er sei von Don Alfonso so bezaubert worden, daß er geschworen habe, für ihn durch's Feuer zu gehen. Was würde aus unseren Generalen und Staatsmännern erst werden, wenn der König seine Rauchstube hätte einrichten dürfen, wie er es im Sinne hatte, um sich mit seinen Vertrauten ohne Zwang zu unterhalten und Billard zu spielen? Aber der Hof- und Famlienrath fand in der spanischen Palastetikette ein absolutes Hinderniß gegen des Königs jugendlichen Gedanken. Heute Mittag fungirt der König sammt Ministern rc. bei der Eröffnung einer neuen, prächtigen, aus Eisen und Glas erbauten Markthalle, welche ihren Ursprung der Revolution verdankt. Non olet! denken die Restaurirten und feiern das „große Ereigniß," als ob sie das Verdienst hätten. Im jetzigen Augenblick ist die Eröffnung der weiten Halle eine ironische Glosse zu den neuen Steuern des Ayuntamiento, unter welchen der Handel und Verkehr laut aufschreit. Die Handelsleute gehören überhaupt zu den meistseufzenden Creaturen in dieser Zeit. Sie hatten Alles von der Restauration gehofft. Die Enttäuschung ist bitter und der Gesinnungswechsel in dieser Klasse brüsk. Wie der Handel, jammert der Ackerbau. Die Arme, welche die Sense schwingen sollten, tragen das Gewehr. Die Löhne sind auf's Vielfache gestiegen. Ein Schnitter bekommt in der Provinz Madrid 24 Realen und dreimal Essen des Tages. Wohin man schaut, dasselbe Elend. Und wohin man hört, derselbe faule, fernsichtige Trost: C'est la guerre.

Italien.

Rom, 14. Juni. Was vorgestern auf Montecitorio sich ereignete, als der sicilianische Deputirte Tajani, früher General-Procurator in Palermo, von der Rednerbühne herab vor Ministern, Volksvertretern und Publikum ein flammendes Bild über die Verwaltung und die Zustände Siciliens während der Jahre 1868—1871 entrollte, ist nicht mit Worten zu schildern. Viele meinen, der Höllenlärm; den einst der Dichter der göttlichen Comödie vernahm, sei nur ein schwaches Echo dessen gewesen, was in der Aula des italienischen Parlaments sich zutrug. Tajani hat dargethan, daß die Verbrecher und Blutsauger Siciliens nicht selten im Schooße der Regierung selber zu suchen sind, daß die Wächter der Sicherheit unter Umständen die Banditen selber waren. Tajani hat Scenen und Ereignisse erzählt — und versichert, die Belege dafür sämmtlich in Händen zu haben —, die das Blut nicht nur der Deputirten aller Parteien, sondern der ganzen italienischen Bevölkerung in Wallung zu bringen geeignet sind. Lanza hat als damaliger Minister des Innern sich zunächst gegen Tajani erhoben und in der gestrigen Sitzung vorgeschlagen, eine aus neun Männern bestehende Untersuchungs-Commission einzusetzen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß es endlich einmal gelänge, das dunkle Getriebe auf Sicilien zu entlarven und auszurotten; doch befürchtet Mancher, über Tajani's haarsträubende Enthüllungen werde trotz der Untersuchungs-Commission ein dichter Nebelschleier gedeckt werden. — Seit einigen Tagen ist der Neffe des Papstes, Graf Luigi Mastai, aus Sinigaglia hier. Wie bekannt, hielt Pius IX. seine Verwandten stets fern, diesmal machte er eine Ausnahme, der Neffe kam auf seinen ausdrücklichen Wunsch. Graf Luigi Mastai lebt von seiner Gattin Donna Teresa del Drago getrennt, was dem Papst unangenehm ist: er soll ihre Aussöhnung wünschen und deshalb mit Beiden persönlich ein väterliches Wort sprechen wollen. Dies soll an seinem Erwählungstage geschehen. — Die meisten beim Quirinal beglaubigten Diplomaten reisten bereits in die Bäder. Der deutsche Reichsgesandte v. Keudell wird dem Beispiel der Collegen nicht so bald folgen, sondern erst im Juli sich nach Berlin begeben. Während seiner Abwesenheit wird ihn Fürst Lynar vertreten.

— 15. Juni. Im Vatican beginnen bereits die Gratulationsbesuche, welche der Past gewöhnlich am Vorabend des Jahrestages seiner Wahl, am Vorabende des Krönungstages und an den beiden Tagen selbst (den 15. und 16. Juni) zu empfangen pflegt. Vorgestern hatten zuerst die kleinen Fräulein der römischen Patrizierfamilien, welche zum ersten Male das Abendmahl empfangen hatten, mit ihren Eltern Audienz und zwar im Saale der Convertendi, in welchem der Papst gewöhnlich vornehme Personen zu empfangen pflegt, welche der Ketzerei entsagt und den „allein selig machenden" Glauben angenommen haben. Später empfing Se. Heiligkeit die bei ihm accreditirten Gesandten der fremden Mächte, unter ihnen auch Herrn Benovides, den Gesandten Don Alfonso's, welchen er versicherte, er habe durch seinen Nuntius, Monsieur Simoni, kürzlich die spanischen Bischöfe ermahnen lassen, ihr Möglichstes zur Beendigung des Bruderkrieges beizutragen und deshalb die Sache des Don Carlos zu verlassen.

England.

London, 16. Juni. Die Parlamentswahl in West-Suffolk ist, wie nicht anders zu erwarten war, zu Gunsten der Conservativen ausgefallen. Der conservative Candidat Wilson erhielt 2780 Stimmen gegen 1061, die auf den liberalen Candidaten Easton fielen. Bei den allgemeinen Wahlen von 1874 hatten die Liberalen in diesem Bezirke, den die conservativen Blätter als eine „Veste" ihrer Partei bezeichnen, ihren eigenen Candidaten überhaupt nicht aufgestellt. Daß sie es diesmal thaten und in dieser Veste wenigstens eine halbwegs anständige Minderheit für ihn zusammenbrachten, kann getrost mit unter die Zeichen dafür gerechnet werden, daß der letzte Wahlsieg der Tories von keiner anderen und dauerhafteren Art als ein jeder anderer ist, und daß der Rückstrom bereits einzusetzen beginnt, wenn auch natürlich noch Jahre vergehen und wohl auch noch einmal allgemeine Wahlen herankommen können, ehe die jetzige Opposition im Unterhause wieder rechts vom Sprecher sitzen wird.

— Im Unterhause kam am 14. das Gesetz, welches die bisher gültigen Strafbestimmungen wegen grober Körperverletzungen verschärfen und dafür Prügelstrafe einführen soll, zur zweiten Lesung. Taylor beanstandete die Bill als einen Rückschritt zu dem überwundenen Standpunkt der Tortur; er suchte darzuthun, daß dergleichen Maßregeln ihren Zweck verfehlten und allem menschlichen Gefühl widerstrebten. Dagegen machte Woddy geltend, was überhaupt das bedeutendste Argument zu Gunsten des Entwurfs ist, daß nämlich die rohesten und wildesten Individuen, denen sonst keine Strafe Furcht erweckt, eine bedeutende Scheu vor der Prügelstrafe haben. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß man, als vor mehreren Jahren die Straßenräuber, die unter dem Namen Garotters bekannt wurden, eine Art Panik hervorriefen, schon einmal zur Prügelstrafe seine Zuflucht nahm. Seitdem ist das Garottiren aus der Mode gekommen, und man hofft nun ein Gleiches von dem vorliegenden Entwurfe. Im Allgemeinen ist die Stimmung außerhalb wie innerhalb des Parlaments der Vorlage günstig, was auch in der Erörterung zu Tage trat, obschon P. Taylor mit seinen Einwürfen keineswegs allein steht. Schließlich wurde die Erörterung der Vorlage vertagt.

— Gestern fand in Exeter Hall wieder eine Versammlung zu Gunsten der Einführung des Verbotes des Verkaufes von geistigen Getränken statt. Cardinal Manning befand sich auf der Tribüne und schlug die erste Resolution vor, daß der Verkauf geistiger Getränke in jedem Orte von der Majorität der Bewohner desselben abhängig gemacht werden solle. Die alten Gründe wurden vorgebracht, daß ein betrunkenes Volk zu Grunde gehe u. s. f., allein keiner der Redner konnte den Beweis führen, daß jene Völker, bei welchen ein solches Gesetz in Kraft bestehe, wirklich nicht trinken. Die Erfahrung lehrt vielmehr, daß gerade dort, wo dem Verkauf Schwierigkeiten bereitet werden, die größte Trunkenheit vorherrscht, da bekanntlich verbotene Früchte nur um so besser schmecken. Einführung der Prügelstrafe und Verbot, ein Glas Bier zu trinken, das sind die Ideale dieser Herren; allein gegen die Einführung obligatorischen Schulunterrichts sträuben sie sich mit Händen und Füßen.

Norwegen.

Christiania, 14. Juni. Schon wieder kann man von einem Fortschritt berichten, den die katholische Propaganda hier im Lande gemacht hat. Es soll jetzt in Frederikshald, wo sich kaum 20 Katholiken befinden, eine katholische Schule eingerichtet werden, die Eleven beiderlei Geschlechts aufnehmen und ungefähr auf dem Standpunkte einer Mittelschule stehen soll. Da die Schule der Lage der Sache nach hauptsächlich auf protestantische Kinder rechnen muß, ist der Unterricht in der Religion vom Schulplan ausgeschlossen, wenn nicht die Eltern es ausdrücklich verlangen. In Tromso soll eine ähnliche Schule sein, die sehr fleißig besucht wird und gegen 70 Schüler zählt, darunter auch die „Kinder von Beamten", schreibt eine in Federikshald erscheinende Zeitung.

Rußland.

Warschau, 14. Juni. Bei den polnischen Gutsbesitzern, besonders im Südwesten Rußland's, cursirt eine Ergebenheits-Adresse an den Czaren zur Unterzeichnung, welche den bekannten Michael Czajkowski zum Verfasser hat. Czajkowski kann auf ein sehr bewegtes Leben zurückblicken. Als reicher Gutsbesitzer im Gouvernement Kijow nahm er einen hervorragenden Antheil an dem polnischen Aufstande von 1831. Nach Niederwerfung desselben emigrirte er und begab sich später nach der Türkei, wo er Muselmann, Pascha und Begründer und Commandeur der zwei türkisch-polnischen Kosakenregimenter wurde. Vor einigen Jahren söhnte er sich mit Rußland aus, und lebt jetzt internirt in Kijow, wo er von der Regierung eine Pension bezieht. Czajkowski hat sich auch als Verfasser einer Anzahl trefflicher historischer Erzählungen einen Namen gemacht. Er ist jetzt eifriger Panslavist und agitirt für eine Aussöhnung der Polen mit Rußland. Diesen Zweck verfolgt auch die oben erwähnte Adresse, welcher ich folgende Sätze entnehme: In der Tiefe unseres Gewissens von der Bedeutung der Reformen der jetzigen Re-

---

und bisher unerreichte Ziele vorgesteckt sind, ist die Corvette „Gazelle". Dieselbe ist nach glücklich erfolgter Rückkehr von den fernen Kergueleninseln und nach der geographischen und naturwissenschaftlichen Exploration derselben, in weiterem Verfolg der ihr übertragenen gelehrten Missionen, durch die Torresstraße zur Erforschung der melanesischen Inselgruppe und von Auklands geschritten, von wo sie, durch den südlichen großen Ocean gehend und auf dem Wege um Cap Horn, zu Anfang 1876 wieder an den heimischen Gestaden zurückerwartet wird.

Boildieu's Säcularfeier.

Wir haben bereits kurz der Feier gedacht, welche zu Boildieu's hundertjährigem Gedächtniß von seiner Vaterstadt Rouen veranstaltet ist. Die ganze Einrichtung der Festlichkeiten trägt einen so specifisch französischen Charakter, daß auch ein genauer Bericht über dieselben von Interesse sein dürfte. Die Feier fand schon am 13. Juni statt, obgleich der Geburtstag des Componisten eigentlich in den Winter fällt (B. ist am 16. Dezember 1775 geboren, aber man hatte ihn in die Sommerzeit verlegt, um das Fest großartiger gestalten zu können. Leider war das Wetter dem Feste nicht günstig. Es regnete vom Morgen bis zum Abend und ganz Rouen bildete eine Pfütze, durch welche 200,000 Menschen wateten. Schon am Sonnabend den 12. hatte die Verwirrung den Anfang genommen. Das Denkmal Boieldieu's befindet sich auf dem Corso, an dem Ufer der Seine und ist mit Blumen umgeben, die den Platz außerordentlich freundlich gestalten. Abends sollten die Titel aller Opern Boieldieu's in Gasflämmchen erglänzen, aber der Regen legte sein Veto ein. Trotz alledem führten die Musikbanden der Stadt, wie jene von zwei Linien-Regimentern ein schönes Concert vor der Statue auf. Der Rückzug erfolgte mit Fackeln, die jedoch der Regen verlöschte. Und da gab es Leute, die 100 Francs für ein Zimmer pro Tag in dem Hotel gegenüber der Statue gezahlt hatten, um einer Ueberschwemmung beizuwohnen. Uebrigens hatten alle Hotelbesitzer und Restaurateure von Rouen ihre Preise unverschämt hinaufgeschraubt. Wenn man irgendwo eine Fahne mit der Inschrift „Hommage à Boieldieu" sah, konnte man sicher sein, dort bei lebendigem Leibe geschunden zu werden. Die Stadt selbst hat, um Boieldieu ihre Huldigung zu bringen, ganz großartige Decorationen aufgestellt. Die hervorragendsten Künstler waren berufen, Monumente der Vergangenheit zu reproduciren. Da finden wir hier die „Porte Canchoise", die im Jahr 1764 niedergerissen wurde, dort die „Porte St. Hilaire", die man 1773 abgebrochen. An den alten Wällen — auf Leinwand gemalt — halten Hellebardiere im mittelalterlichen Costume Wache. Andernorts erhoben sich wieder Triumphbogen. Einer derselben im orientalischen Styl soll an den „Kalifen von Bagdad" erinnern, ein anderer, ein grandioses Werk eines Architekten von Rouen, wird von der Colossalstatue Boieldieu's gekrönt. Und so giebt es noch ein Dutzend solcher Decorationswerke. An fast allen Fenstern gewahrt man Fähnchen und Laternen, die Schiffe haben alle geflaggt. Um 10 Uhr defiliren die Gesang- und Musikvereine vor der Statue und stellen sich gegenüber der für die Honoratioren hergerichteten Estrade auf. Es hat einen Moment aufgehört zu regnen. Der Maire von Rouen hält eine Ansprache an alle diese „Freiwilligen" der Musik und dankt Allen. Aber kaum war die Rede des Bürgermeisters zu Ende, erhob sich ein wahrer Sturm. Vor der Estrade waren einige hundert Schulkinder aufgestellt, welche mit den Musikchören die von Ambroise Thomas zu Ehren Boieldieu's componirte Hymne absingen sollen. Herr Delaporte verfügt sich zu dem Componisten, der so grausam ist, sein Werk nicht auf einen andern Zeitpunkt zu verlegen. Was liegt daran! herrscht ihn Thomas an. Und die armen Kleinen singen, von den Musikchören begleitet, die Cantate, deren Text Arthur Pongin verfaßt hatte. „Frankreich, o theure Mutter! Frankreich, du edles, heiliges Vaterland! Wir sind gekommen, durch unsern Sang eines der berühmtesten Kinder zu feiern." So beginnt die Hymne, von deren Text man wohl nicht viel verstand, deren Musik aber einen großen Effect hervorbrachte. Sobald die Cantate zu Ende war, hörte auch der Regen auf. Die Musiker benützen diesen lichten Moment und spielen zu Aller Freude die Ouvertüre zur „weißen Dame". Nun ging es zum Dejeuner, das die Municipalität den Gästen offerirte. Dasselbe war so splendid, daß ein Spaßvogel meinte, die Municipalität war besorgt, den Gästen nicht den Appetit für das Banket zu verderben.

Um halb zwei Uhr versammelten sich die Gesellschaften, in Gruppen getheilt, in 28 Localen, die für die musikalischen Aufführungen bestimmt waren. Theater und Schulen waren in Concertsäle umgewandelt, dennoch mußten aber einige Vereine im Freien, in öffentlichen Gärten sich produciren. Ueberall gab es Zuhörer in Masse.

Um vier Uhr begaben sich die Jurors und die Vereine — 7000 Personen an der Zahl — von allen Seiten auf den Stadthausplatz, wo ein riesiges Amphitheater zur Vertheilung der Preise errichtet war. Auch hier mußte man, wie allerorts, seinen Eintritt bezahlen, doch das schlechte Wetter machte den Stadträthen einen Strich durch die Rechnung.

Für den Abend war das Souper an der Reihe, das man in der Festgallerie arrangirt hatte. Die Treppe zu der Gallerie konnte man wohl ein Paradies nennen. Was an tropischen Pflanzen zu denken ist, fand man hier angesammelt. Man schritt durch eine Palmenallee. Ein großartiges Kunstfeuerwerk sollte das Fest beschließen. Man mußte es auf Dienstag verschieben, wenn bis dahin schönes Wetter ist. Tausende von Gästen, die mit Retourbilletten nach Rouen gekommen und natürlich nur das genießen konnten, was der eine Tag gebracht, kehrten bitter getäuscht heim.

Montag stieg dem gefeierten Componisten zu Ehren Vormittags ein Ballon „Die Muse" in die Luft, um 2 Uhr war auf der Seine eine Regatta, um 3 Uhr ein Carroussel, um 8 Uhr Galavorstellung, um 9 Uhr ein venezianisches Fest. Die Galavorstellung beschränkte sich auf einige Scenen, welche die Künstler der Opéra comique vortrugen, denen sich Leon Achard zugesellte, welcher der Georges Brown sang.

Dienstag kam die Festmesse zur Aufführung und im Circus ein Festival, bei dem auch Frau Miolan Carvalho mitwirkte.

Zur Verherrlichung des Festes hatten übrigens alle Industriezweige in Rouen beigetragen. Man verkaufte dort Boieldieu-Pfeifen mit dem Portrait des berühmten Componisten. Dieses Portrait mußte aber auch als Zierde von Manschettenknöpfen, Vorstecknadeln, Bonbonschachteln u. s. w. dienen.

gierung überzeugt, erachten wir es für unsere Pflicht, offen zu gestehen, daß wir von nun an freiwillig Bürger eines mit den Russen gemeinsamen Vaterlandes, nämlich Rußland's, geworden sind, ohne aufzuhören Polen zu sein und ohne unserer römisch-katholischen Religion zu entsagen. Wir sind überzeugt, daß die Polen nur in der Vereinigung mit Rußland, als einem slavischen Reiche, ihre Nationalität bewahren und in der Lage sein können, ihre nationale Individualität auf dem Gebiete der Wissenschaft und Cultur frei und unbehindert zu entwickeln. Für die Russen und Polen gipfeln die besonderen Vortheile einer Vereinigung darin, daß eine auf solchen Principien gegründete Verbindung das Fundament für die wahre geistige, moralische und politische Entwickelung des gesammten Slaventhums werden kann, unter welchem wir leben und mit welchem wir alle neu aufleben wollen. Wir fordern daher die Landsleute auf, sich dem obigen Bekenntniß anzuschließen, oder ihre eigene politische Ueberzeugung zu offenbaren." Wie verlautet, hat dieser Aufruf nur sehr wenige Unterschriften erhalten, was nicht Wunder nehmen kann. Denn einmal hat der panslavistische Gedanke unter den hiesigen Polen wenig Anhänger und ferner wird Czajkowski als Renegat von Polen-Gemeinden nur gehaßt. (P. Z.)

— Aus Peru wird der „Times" unterm 14. Mai neuerdings von Unruhen und Aufstandsbefürchtungen geschrieben. Der gefürchtete Insurgentenhäuptling Pierola hält sich an der Spitze einer zahlreichen Bande in den Hügeln von Torata auf und hat einen gut organisirten Anhang in der Hauptstadt Lima, besonders aber im Süden des Landes, wo in Folge des verhaßten Ausfuhrzolles auf Sodanitrat die größte Erbitterung gegen die Regierung des Präsidenten Pardo herrscht, die bei der ersten günstigen Gelegenheit zum Ausbruche kommen wird. In Lima selbst ist die größte Noth; die Gehälter der Beamten sind seit Monaten, in manchen Fällen seit Jahren rückständig und die Beamtenfamilien sind genöthigt, Juwelen und sonstige Kostbarkeiten zu verkaufen, um sich den nothwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Die Präsidentenwahl im nächsten October wird schwerlich dem Lande zu ruhigeren Zuständen verhelfen. Man sprach eine Zeitlang von der Candidatur des Generals Prado und des Admirals Montero. Die Regierungspartei beschloß aber, ihre eigenen Candidaten aufzustellen. Ihre Wahl fiel auf Dr. Rosas und als dieser ablehnte auf Senor Galvez, der voraussichtlich den Präsidentenstuhl einnehmen wird. — Schlimmer noch als in Peru sieht es in Mexico aus, wo die Centralregierung beinahe alles Ansehen verloren hat und zum Ueberfluß mit der Kirche nicht auf dem besten Fuße steht. Am Rio Grande hausen mächtige Räuberbanden. Ihre Einfälle in Texas wurden mehrfach erwähnt, doch verfahren sie um kein Haar besser auf mexicanischem Gebiete.

Provinzielles.

§ Flatow, 18. Juni. Gestern wurde hier unter großer Betheiligung der katholischen Einwohner in feierlicher Procession der Weihbischof zur Kirche geführt. Um dem Schauspiel einen großartigen Anstrich zu geben, war auch die Schützengilde aufgefordert worden, sich an dem Empfange zu betheiligen, und was Niemand geglaubt, geschah: die Gilde zog in corpore auf und machte die pomphafte Aufführung mit. In der vor der Stadt aufgebauten Ehrenpforte war ein Transparent mit der polnischen Inschrift: „Witamy" angebracht. Durch rechtzeitiges Dazwischentreten der Polizei mußte nicht nur dieses „Witamy", sondern auch die darüber flatternden gelbweißen Fähnchen heruntergenommen werden. — Vor einigen Tagen sind zwei Kinder in Folge mangelhafter Beaufsichtigung; da die Eltern auf eine schändliche Weise um's Leben gekommen; eines ist auf dem Felde, wohin es mit andere Geschwistern gegangen war, verbrannt, das andere in einer Mistpfütze ertrunken. — Am 15., 16. und 17. d. Mts. wurden die hiesigen Schulen durch den Kreis-Schul-Inspector Herrn Klapp eingehend revidirt. Wie uns mitgetheilt wird, hat derselbe bei der Prüfung weniger darauf gesehen, daß die Kinder mit vielem Lernstoff vollgepfropft waren, als vielmehr darauf, ob dieselben richtig denken konnten. Das Ergebniß der Revision soll recht befriedigend lauten. — Künftigen Sonntag geben sich die Gesangvereine Flatow, Pr. Friedland, Loebsens und Jastrow in unserm reizenden „Thiergarten" ein Rendezvous. Die Betheiligung dürfte eine recht rege sein, da in diesem Jahr ein größeres Zusammenkommen der Mitglieder des ostdeutschen Sängerbundes nicht bevorsteht. Das nächste Bundesfest findet erst 1876 in Samotschin statt.

Zuschrift an die Redaction.

Nachdem die Seebäder eröffnet sind, macht sich die Unannehmlichkeit geltend, daß jetzt die Möglichkeit fehlt, des Morgens von Danzig aus auf der Westerplatte, bez. in Weichselmünde zu baden. In früheren Jahren war es für beide Badeorte mit dem Dampfboote und für die Westerplatte auch mit der Eisenbahn möglich. Wenn man das um ½6 Uhr von hier abgehende Dampfboot benutzte, konnte man mit dem um 7 Uhr von Fahrwasser abgehenden wieder zurückkehren. Wenn man dagegen um 6 Uhr von hier abfährt, kann man erst das um 8 Uhr von Neufahrwasser abfahrende Boot benutzen, was für viele Geschäftsleute zu spät ist.

Die Bahn nach Neufahrwasser ist jetzt Vormittags überhaupt nicht zu Badefahrten zu benutzen. Jetzt verläßt der Zug Morgens den Hohethor-Bahnhof 6 Uhr 35 Min., kommt 6 Uhr 50 Min. in Neufahrwasser an und geht 7 Uhr 15 Min., also schon nach 25 Min. Aufenthalt wieder von dort zurück. In früheren Jahren ging der Zug von hier (Hohethor) 6 Uhr ab, traf 6 Uhr 12 Min. in Neufahrwasser ein und ging um 7 Uhr 20 Min. zurück; die Zwischenzeit von 68 Min. reichte zu einem Bade aus.

Es wäre sehr zu wünschen, daß sowohl das Dampfboot wieder die Fahrt um ½6 Uhr aufnähme, als auch daß die Züge nach und von Neufahrwasser um einige Minuten verrückt würden. Das letztere könnte um so leichter geschehen, als die beiden Morgenzüge keine Anschlüsse von oder nach Dirschau haben. —o—

Vermischtes.

* Das photographische Atelier von W. Berndt in Dresden hat eine Photographie, „Fürst Bismarck dem Kaiser Wilhelm Vortrag haltend", angefertigt, welche durch alle Kunsthandlungen zu beziehen ist. Der Kaiser wie der Reichskanzler haben dasselbe zu ihren Geburtstagen empfangen und angenommen. Es sind 4 verschiedene Ausgaben (Visit-, Cabinet-, gr. Quart- und Imperial-Format) zu 60 ₰, 1½, 6 und 10 ℳ. erschienen, Visites und Cabinets stets zu haben, die größern aber müssen extra bestellt werden. Das Bild ist hübsch und sauber ausgeführt, die Portraitähnlichkeit läßt nichts zu wünschen übrig und das Süjet aus der Wirklichkeit sehr ansprechend. Es wird gewiß viele Käufer finden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 19. Juni.

Geburten: Tischlermeister Carl Eduard Bartsch, S. — Schlossergesell Julius Langkat, S. — Tischlergesell Ferdinand Emil Kirsch, T. — Justine Renate Emilie Kirsch, S. — Bäckergesell Gustav August Schröder, S. — Arbeiter Eduard Gottfried Kuchnowski, S. — Schiffszimmergesell Julius Mietzker, S. — Bleihofs-Inspector Joh. Christian Mich. Domke, S. — Tischlergesell Paul Saretzki, S.

Aufgebote: Arb. August Krisch mit Louise Wilhelmine Neumann. — Korbmacher Johann Jacob Lemke mit verw. Elisabeth Wilh. Henriette Butschke, geb. Potrykus. — Comtoirist Herm. Albert Carl Schalk mit Emilie Friedericke Fieck. — Schmiedges. Otto Rob. Scherwatzki mit Marie Rosalie Frost. — Arb. Robert Theodor Malendorf mit Amalie Henriette Ficht.

Heirathen: Arbeiter Friedrich Troyke mit Anna Brzeski. — Regierungs-Supernumerar Theodor Hessig mit verw. Frau Martha Marie Wolff, gb. Puschmann.

Todesfälle: T. d. Gastwirth Johann Stein, 1 J. 10 M. — Charlotte Louise Kowalski, 25 J. — Rentier Johann Jacob Koths, 71 J. 6 M. — S. d. Arbeiter Franz Hermann Maaß, 6 M. — Grenadier Wilh. Krupka, 23 J. — Grenadier Aug. Ornaß, 24 J.

Wolle.

Berlin, 19. Juni. Wollmarkt. Die Marktzufuhren sind wesentlich schwächer als wie im vorigen Jahre. Bis jetzt sind etwa ¾ geräumt, zu 1—2 Thlr. Abschlag gegen das Vorjahr, beste Waare zu Vorjahrspreisen. Die Wäschen sind durchschnittlich besser, auch die Qualität, namentlich bei hinterpommer'schen Wollen, ist besser. Auf den Lagern sind etwa 5000 Centner beste pommer'sche Kammwollen bis heute Morgen verkauft, bei 1—2 Thlr. Abschlag. Die Hauptkäufer waren inländische Fabrikanten, Sachsen und Süddeutsche.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: NNO.

Angekommen: Mc. Connell (SD.), Smith, Pillau, leer.

Gesegelt: Johanna Petronella, Hildebrandt, Harburg, Holz. — Etje, Haak, Bergen, Getreide. — Hiram, Nepperus, Harburg, Holz. — Gepbine, Lohman, Grangemouth, Melasse.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Juni.

		Crs.v.18.			Crs.v.18.
Weizen gelber			Pr. 4½ consf.	105,70	105,70
Juni	188,50	189,50	Pr. Staatsschldf.	92,20	92,20
Sepbr.-Octbr.	191	192	Wstp. 3½% Pfdb.	85,90	85,90
Rogg. gedrückt,			do. 4% do.	95,40	95,40
Juni	140	141	do. 4½% do.	101,90	101,90
Juni-Juli	140	141	Berg.-Märk. Eisb.	84,70	84,50
Sepbr.-Octbr.	144	144,50	Lombardenler. Cp.	183	189,50
Petroleum			Franzosen . .	508,50	509,50
℔ 200 ℔			Rumänier . .	34,80	34,90
Sept.-Oct.	25	25	Rhein. Eisenbahn	113,90	113,70
Rüböl Juni	57,50	57,50	Oester. Creditanst.	396	395,50
Sept.-Oct.	59,80	59,80	Türken (5%)	42,50	42,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	68	68,10
Juni-Juli	53	52,50	Russ. Banknoten	280,60	281,20
Sept.-Oct.	54,30	54	Oest. Banknoten	183,90	183,80
Ung. Schatz-A. II.	94,30	94,30	Wechselcrs. Lond.	20,42	—

Ital. Rente 72,30.

Bremen, 18. Juni. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 10,35 bez., ℔ August 11,00, ℔ Sept. 11,20, ℔ Octbr. 11,40. Ruhig.

Meteorologische Depesche vom 19. Juni.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	335,5	+12,0	N	schwach	bedeckt.
Petersburg	335,9	+14,2	WSW	stille	etwas bewölkt.
Stockholm	336,7	+12,6	WSW	schwach	bewölkt.
Helsingör	—	—	NW	schwach	S.-Strom.
Moskau .	332,2	+16,6	W	mäßig	heiter.
Memel . .	337,7	+11,9	W	schwach	bedeckt.
Flensburg	338,7	+11,0	NW	mäßig	heiter.
Königsberg	337,3	+12,0	SW	s. schw.	trübe.
Danzig . .	337,8	+13,3	SO	flau	hell, wolkig.
Putbus . .	336,6	+11,7	NW	schwach	bezogen.
Stettin . .	336,9	+12,3	—	—	bedeckt.
Helder . .	339,7	+12,0	NzNW	schwach	—
Berlin . .	337,7	+13,0	N	schwach	trübe.
Posen . .	335,4	+12,0	NW	mäßig	trübe.
Breslau .	332,4	+12,1	NNW	schwach	Regen.
Brüssel . .	338,8	+11,4	ONO	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	334,2	+10,0	W	schwach	bewölkt.
Ratibor .	339,3	+16,0	NW	schwach	wolkig.
Trier . . .	333,0	+ 7,9	W	schwach	dichter Nebel.
Paris . .	339,9	+11,6	SSW	schwach	heiter.

[**Gewerbeblatt für die Provinz Preußen.**] Inhalt der gestern ausgegebenen No. 12: Gewerbe-Ausstellung und Musterlager. — Gewerbliche Fortbildungsschulen. — Gewerbe-Ausstellung: Papier-Industrie und Druck. Control-Apparate für Eisenbahnzüge. — Aus den Vereinen: Elbing, Pr. Holland. — Gewerbliche Mittheilungen. — Notizen aus der Gewerbe-Ausstellung. — Notizen und Rezepte. — Beantwortung der Fragen. — Anfragen. — Inserate.

— **Die Thatsache,** daß die in Berlin mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen **täglich** erscheinende **„Tribüne"** mit dem illustrirten humoristischen Wochenblatt: **„Berliner Wespen"** als **Gratisbeilage** von **sämmtlichen Berliner Zeitungen** auswärts die **überwiegend meisten Abonnenten** hat, und die fortdauernde Steigerung der Auflage sprechen deutlicher als jede Anpreisung, daß von diesen Blättern die Anforderungen, welche daß Publikum an eine Zeitung stellt, vollauf erfüllt werden. **Alle, die eine wirklich interessante und unterhaltende und dabei billige Zeitung lesen wollen,** mögen daher sich beeilen, die Berliner **„Tribüne"** mit der **Gratis**beilage **„Berliner Wespen"** für das dritte Quartal zu bestellen. **Sämmtliche Postanstalten des Deutschen Reiches nehmen Bestellungen** für den Preis von 4 ℳ. 75 ₰ ohne und 5 ℳ. 18 ₰ mit Postbestellgeld entgegen.

Ein Volksmittel zur Stärkung für Schwache und ein wohlschmeckendes nahrhaftes Getränk für Gesunde bieten die Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chocoladen resp. Chocoladenpulver aus der Fabrik Neue Wilhelmsstraße No. 1. Dieselben erhitzen und schleimen nicht, regen nicht auf, verderben nicht das Blut, bewirken vielmehr dessen regelmäßige Circulation, nähren in mildester und doch kräftigster Weise alle Körperorgane und verleihen ein behagliches Gefühl des Wohlbefindens. Die Preise von 20 Sgr. und 1 Thlr. pro Pfund sind verhältnißmäßig billiger, als die aller ähnlichen Fabrikate. Das Chocoladenpulver pro Schachtel 5 und 10 Sgr.. — Zur speciellen Bestätigung des Gesagten geben wir Folgendes: „Ihre Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalzbonbons bewähren sich bei Brustleidenden und Reconvalescenten ausnehmend gut. Dr. Heigel, pract. Arzt in Pöggstall." — „Ihr Malz-Chocoladenpulver erweist sich schon seit längerer Zeit als ein ausgezeichnetes Nährmittel für mein schwächliches Kind. R. Brychar in Zmigrad."

Niederlage bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt No. 3, **Otto Sänger,** Dirschau und **J. Stelter,** Pr. Stargardt.

Meine Verlobung mit Fräulein **Clementine Prowe**, Tochter des Herrn Major **von Egloff**, zur Zeit in Mewe, zeige ich hiermit ergebenst an.

Gr. Wirembi, den 17. Juni 1875.

9176) **A. Plehn.**

So eben erschien:

Sommerfahrplan

der

Königlichen Ostbahn, Berlin-Stettiner Eisenbahn und **Deutschen Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft** nebst **Droschken-Tarif.**

Preis 25 Pf.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Auction

mit

Danz. Schifffahrts-Actien.

Am **Montag, den 21. Juni 1875**, werde ich um **1½ Uhr Nachm.**, im **Artushofe** behufs Erbregulirung **39 Stück Danziger Schifffahrts-Actien à Mark 300** öffentlich meistbietend verkaufen.

Collas,

8989) vereidigter Makler.

Herings-Auction.

Dienstag, den 22. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

werde ich hierselbst **Brandgasse No. 16 und 17** (Speicherinsel) **eine Schiffsladung große Kaufmanns-Fettheringe KKK. und KK.** meistbietend verkaufen. Für gute Qualität wird garantirt und bekannten Käufern auch Credit bewilligt.

Lachmann.

Große

Mobiliar- u. Restaurations-Utensilien-Auction.

Jopengasse 32.

Berliner Caffee-Haus.

Dienstag, d. 22. Juni, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Hrn. Wentzel, elegant eingerichtete Restaurations-Utensilien als: 1 französisches Billard mit Zubehör, 1 mah. Büffet mit Spiegelscheiben, 1 mah. Ladentisch, 14 Tische mit Wachstuch und gedrehten Füßen, 4 Dtzd. Rohrstühle, 5 gut erhaltene Sophas, 1 eleg. Hochspiegel in Bronze u. Marmorconsole, 1 gr. ovaler, bronz. Spiegel und 3 andere dito Kleiderhalter, Gypsfiguren, 1 Glasservante, Küchenspinde, 1 zweith. u. 1 einth. mah. Kleiderspind, birk. u. mah. Kommoden, 2 Korbstühle, Schlafkommode, Bankenrähme, 2 birk. Bettgestelle mit Springfeder-Matratzen, Gardinen u. Gardinenstangen, 1 Billardlampe, 1 mah. Flügel mit vorzügl. Ton, 1 tafelförmiges Klavier, 2 Regulatoren und andere Uhren, 1 Spielwerk, 12 Stücke spielend, 1 Stutzuhr, Bilder, 1 Posten Betten, Haus- u. Küchengeschirr, Ankergebinde, Alfenide-Löffel, Messer, Gabeln und Flaschen-Regale um 12 Uhr 30 Mille Cigarren und 1 antiken Schachtisch mit Dambrett ꝛc.

gegen baar versteigern, wozu einlade.

A. Collet, Auctionator.

Auction

in Rexin bei Danzig,

am 10. Juli cr. über

20 gute Milchkühe,
10 Breitenburger Bullen,
40 sprungfähige Böcke,
8 starke Arbeitspferde.

Sicheren Käufern wird ein zweimonatlicher Credit gewährt.

Bertram.

Landwirthschaftliche

Contobücher

als:

Getreide-Journal u. Manual,
Geld-Journal u. Manual,
Tagelohn-Register,
Viehstands-Register,
Dung- u. Conto-Register ꝛc.

empfiehlt

Wilhelm Herrmann,

Papier- und Schreibmaterialienhandl.,

Gr. Wollwebergasse 8.

Gute Hirsegrütze

ist jeder Zeit zu haben bei

L. Lenz,

Gr. Kommorsk per Warlubien.

Neue engl. Matjesheringe

in nur feinster Qualität, in 1/16 und 1/32 Gebinden, sowie einzeln, **fr. Elb-Perl-Caviar pro Pfd. 25 Sgr., Bayer. Schweizer-Käse, beste Qualität, pro Pfd. 7 Sgr.,** empfiehlt

W. J. Schulz.

Zur 1. Klasse (7. und 8. Juli) versendet

Pr. Loose 1/4 Orig. 48 Mk.

Antheilloose 1/4 14 M., 1/8 7 M., 1/16 3½ M.

H. Goldberg,

Lotterie-Comtoir,

Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

Actien-Brauerei Kl. Hammer.

Das zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins, für Freitag, den 18. huj. annoncirte und nicht stattgehabte Concert, findet Montag, den 21. huj. daselbst statt.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Seebad Brösen.

Die Eröffnung unsers Etablissements, sowie der kalten und warmen Seebäder erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. — Gleichzeitig werden von Sonntag, den 27. d. Mts., die regelmäßigen Concerte, ausgeführt von der Pionier-Capelle unter Leitung des Herrn Fürstenberg an jedem Sonntag und Mittwoch stattfinden. Entree 2½ Sgr. Die Omnibus-Verbindung findet von obigem Tage regelmäßig von und zu jedem Zuge statt.

W. Pistorius Erben.

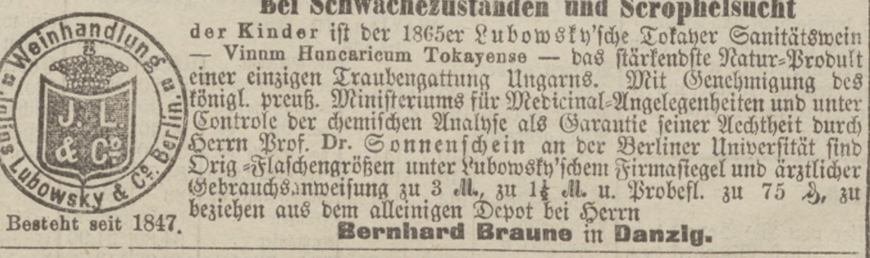
S. Hirschwald & Co.

Wollwebergasse No. 15,

empfehlen

Waschechte Kinderkleider v. 15 Sgr. an.
Wollene Kinderkleider von 1 1/6 Thlr.
Kinderkleider in Barrege

in größter Auswahl.



Bei Schwächezuständen und Scrophelsucht

der Kinder ist der 1865er Lubowsky'sche Tokayer Sanitätswein — Vinum Hungaricum Tokayense — das stärkendste Natur-Produkt einer einzigen Traubengattung Ungarns. Mit Genehmigung des königl. preuß. Ministeriums für Medicinal-Angelegenheiten und unter Controle der chemischen Analyse als Garantie seiner Aechtheit durch Herrn Prof. Dr. Sonnenschein an der Berliner Universität sind Orig.-Flaschengrößen unter Lubowsky'schem Firmasiegel und ärztlicher Gebrauchsanweisung zu 3 M., zu 1½ M. u. Probefl. zu 75 ₰, zu beziehen aus dem alleinigen Depot bei Herrn

Bernhard Braune in **Danzig.**

Besteht seit 1847.

Fielitz & Meckel,

Ofenfabrik,

Bromberg,

empfehlen weiße und farbige Oefen in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Amerikanische Patent-Feuerspritzen

vorzüglicher Construktion, mit vierrädrigem Wagen, in 3 verschiedenen Größen, wie solche in der Umgegend und auf den Stationen der Berlin-Stettiner Bahn sich bestens bewährt, fertigt und hält eine Probe-Spritze zur Ansicht

W. N. Neubäcker,

Kupfer- und Messing-Waaren-Fabrik,

Danzig, Breitgasse No. 81. (7364

Billigste **zweimal** täglich **Berliner** erscheinende Zeitung Berlins.

Börsen-Courier.

Grosses Handelsorgan, volkswirthschaftliche Zeitung, politische Zeitung mit reichem feuilletonistischen Inhalt. (Morgenausgabe: Politik und Feuilleton, Abendausgabe: Handel, Börse, Volkswirthschaft, wichtigste politische Nachrichten.)

Erscheint 12 Mal wöchentlich,

Sonntag früh mit dem feuilletonistischen Beiblatt **„Die Station."**
Allwöchentlich **eine vollständige Verloosungsliste.**

Der **„Berliner Börsen-Courier"** bietet neben seiner, den Handelsinteressen, dem Verkehrsleben und dem gesammten Actienwesen gemidmeten Abendausgabe seinen Lesern bei **dem billigsten Abonnementspreise aller zweimal täglich erscheinenden Berliner Zeitungen** eine ausserordentlich interessante, politisch-feuilletonistische **Morgenzeitung,** die sich längst in allen Kreisen durch die Schnelligkeit ihrer Berichterstattung und durch ihren pikanten Inhalt als eines der beliebtesten Blätter Berlins eingebürgert hat.

Das Princip **strengster Unparteilichkeit und Rechtlichkeit hat** den „Börsen-Courier" zu dem beliebtesten Berliner Finanzblatte gemacht. — Auf schriftliche Anfragen — zu diesem Zwecke wird zwei Mal im Quartal ein Fragebogen beigelegt — wird den Abonnenten sachliche streng objective Auskunft gewährt.

Abonnements zum Preise von 6 Mark per Quartal durch alle Postanstalten; in Berlin durch die Zeitungs-Spediteure. Probenummern werden auf Wunsch gratis und franco versendet.

Gegen directe Einsendung der Abonnements-Quittung erfolgt in Berlin, wie ausserhalb Zusendung.

Gratis und franco bis 1. Juli cr.



Aechte Bartzwiebel

aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo entdeckten Pflanze Unionar bestehend, befördert den Bartwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt schon bei ganz jungen Leuten einen vollen und kräftigen Bart. Preis per Flacon mit Gebrauchsanweisung Rℳ 3. General-Depot bei **G. C. Brüning in Frankfurt a. M.** Depot in Danzig bei **Franz Jantzen,** Hundegasse 38, und bei **Richard Lenz,** Parfümerie- u. Droguenhandl., Brodbänkeng. 48.

Leih-Bibliothek-Verkauf.

Ich beabsichtige meine deutsche Leih-Bibliothek, circa 6000 Bände enthaltend, zu einem billigen Preise zu verkaufen. Damen, welche ihre Selbstständigkeit begründen wollen, pensionirten Beamten, Buchbindern ꝛc. bietet der Betrieb eines Leih-Institutes einen beachtenswerthen jährlichen Reingewinne.

Thorn, den 15. Juni 1875.

Ernst Lambeck,

8752) Verlags-Buchhandlung.

Sprungfähige und junge Holländer Bullen, 2 eleg. braune Stuten,

4 und 5 Jahre alt und

mehrere Arbeitspferde

stehen in **Kniebau** b. **Dirschau** zum Verkauf.

Zwei seltene, schöne,

ganz weiße Pfauen

(Hahn und Henne) und ein Paar bunte Pfauen, 4 Jahre alt, sind käuflich zu haben bei

Hermann Pauls,

9138) **Pr. Rosengart,**

Bahnstation Grunau Westpr.

Ein **pol. Pianino,** mit vorzügl. Ton, ist Schmiedegasse 15, 2 Tr., zu vermiethen.

Für Bau-Unternehmer.

Ein großer, massiver Speicher, in der Milchkannengasse belegen, ist zum weiteren Ausbau eines Geschäfts-Locales zu verk. Adr. u. 9170 i. d. Exp. d. Z. erb.

---

1 rentabl, schönes **Gartengrundstück** in Jäschkenthal, über 600 Rℳ Mieth. bring., ist zu verkaufen. Näheres u. Adresse 9169 i. d. Exp. d. Ztg.

Das Dom. Mühlchen bei Rittel a. Ostbahn übernimmt von sofort per Bahn in der Richtung Pr. Stargardt, Dirschau, Marienburg größere Lieferungen seiner vorzüglichen Preßtorffabrikate. Offerten an **A. J. Jelenlewski** in Konitz Westpr. (9103

Ein verheiratheter junger Mann, 31 Jahre alt, mit dem Kassen-, Rechnungs- und Polizei-Wesen vertraut, zur Zeit als Rechnungsführer, Post-Agent, Amtsvorsteher- und Standesbeamter-Stellvertreter in Function, sucht vom 1. October c. auf einer größeren Begüterung dauernde Stellung.

Gef. Offerten sub 9127 befördert die Exp. d. Ztg.

Ein **Amtsschreiber,** der mit der Polizei-Verwaltung vertraut ist, wird zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht.

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse werden schriftlich erbeten unter Z 9102 in der Exped. d. Ztg.

Associé-Gesuch.

Für ein hiesiges Commissions-Geschäft wird ein Theilnehmer, mit 10,000 Rℳ Einlage, gesucht. Gef. Adr. unter 9164 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Einem gebildeten jüngeren Landwirthe, der sich für spätere Selbstständigkeit etwa, unter gediegener Leitung praktisch fortzubilden wünscht, weise ich angenehme Stellung als Wirthschaftsbeamter mit Gehalt nach.

Böhrer,

9182) Poggenpfuhl 10.

Ein tüchtiger junger Landwirth vom Lande sucht zum 1. Juli c. Stelle als alleiniger Inspector unter Leitung des Prinzipals oder auf großem Gute als Hofverwalter oder zweiter Inspector.

Gefällige Offerten unter No. 9163 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann findet unter bescheidenen Ansprüchen Stellung in einem Commissions- und Agenturen-Geschäft.

Offerten unter Chiffre 9162 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein tüchtiger Commis, der die Lederbranche gründlich versteht wird zum 1. Juli c. gesucht. Adressen sub 9120 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Ein junges, anst. Mädchen, welches etwas mit der Buchführung vertraut ist, wünscht unter bescheid. Ansprüchen zum 1. Juli ein Engagement als **Lehrling.**

Adr. u. 9094 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein practischer Meier

wird für eine Milcherei von circa 500 Liter baldigst gesucht.

Adressen unter No. 9019 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für eine

Danziger neue Zeitung

wird unter günstigen Bedingungen ein

Verleger und Redacteur

gesucht.

Adr. sub **G. U. Danzig** postlag. erb.

Ein 2. Wirthschafter,

Gehalt 100 Thaler, findet von **sofort** Stellung in **Maczkau.** Persönliche Vorstellung erwünscht. (9139

Eine Gouvernante

wird für ein Mädchen von 8 Jahren in **Kattlewo** bei Löbau Westpr. zum 1. October gewünscht. Musik wird besonders sehr gewünscht (9123

Zu besetzen

ist die Sub-Direction einer anerkannt soliden concurrenzfähigen Vieh-Versicherungs-Anstalt durch eine strebsame Persönlichkeit. Mit Referenzen versehene Offerten vermittelt unter „Vieh-Versicherung" die Annoncen-Expedition des **Invalidendank, Berlin W., Behrenstraße 24.** (9130

Ein Gärtnergehilfe

wird zum 1. Juli zu engagiren gesucht.

M. Raymann,

9122) **Langfuhr No. 17.**

Erbeten: Adressen von

Provisions-Reisenden,

die auch kleine Orte besuchen,

Berlin postlagernd A. A. 5.

Ein **Ladenmädchen,** polnisch sprechend sucht **O. Retzlaff,** Fischmarkt 16.

Junge Mädchen

aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, die das Galanterie-, Posamentir-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft erlernen wollen, finden sofort Stellung bei

J. Oettinger, Marienwerder.

Inspector gesucht.

Ich suche zum halben Jahre einen tüchtigen, soliden, zuverlässigen, unverheiratheten Inspector, der zugleich mit der Buchführung vertraut ist, auch die Polizeisachen zu übernehmen hat. Gehalt nach Uebereinkunft. Sich dazu qualificirende Herren, die gute Zeugnisse beibringen können, bittet sich zu melden bei

Sthamer-Draulitten

8756) bei Pr. Holland (Ostpr.).

Ein

Wirthschaftsbeamter,

der mit der Buchführung vertraut, sich überhaupt über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, wird bei gutem Gehalt in **Schloß Birglau** bei **Thorn** gesucht.

Zum sogleichen Antritt wird ein unverheiratheter, erfahrener, solider und energischer **erster Inspector** gesucht, der auch die amtlichen Correspondenzen führen kann. Gehalt 200 Thlr. pro Anno nebst freier Station.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse nimmt entgegen unter 9000 d. Exp. d. Ztg.

Ein Commis (Materialist), Kleinstädter, gegenwärtig in Condition, sucht zum 1. oder 15. Juli cr. Stellung.

Gefällige Offerten werden unter 9073 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In einer anst. Familie finden Kinder, die die hiesige Schule besuchen, eine gute Pension. Näh. Schmiedegasse No. 1, 1 Tr.

Es wird für mehrere Kinder, im Alter von 6—11 Jahren, zum 1. October d. J. **eine geprüfte, musikal. Erzieherin** gesucht.

Die Adresse zu erfahren u. 9173 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine hübsche Sommerwohnung, Stube und Kochherd ist Umstände halber vom 1. Juli bis 1. September für den billigen Preis von 12 Rℳ zu vermiethen. Näheres Heiligegeistgasse 121, im Laden. (9134

Actien-Brauerei.

Heute Sonntag

CONCERT.

Anfang 4 Uhr.

Nächsten Dienstag Concert.

9044) **F. Kell.**

Seebad Zoppot.

Sonntag, den 20. Juni,

CONCERT

im Kurgarten,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regt. No. 4.

Anfang 5 Uhr.

Entree 30 ₰, Kinder 10 ₰

Abonnement-Billets à Dtzd. 2 M. 50 ₰ sind im Kursaale bei Herrn **Johannes** zu haben. (9158

H. Buchholz.

Kaffeehaus zum freundschaftl. Garten,

Neugarten No. 1.

Morgen Montag, den 21. Juni,

Abonnements-Concert

unter Leitung des Herrn Director Buchholz. Entree 25 ₰. Abonnements-Billets für 2 Personen 3 M. an der Kasse zu haben.

8867) **H. Reissmann.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Täglich

Grosses Concert.

H. Laudenbach.

Selonke's Theater.

Sonnabend, den 20. Juni: **Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda nebst Gesellschaft. — Auftreten der engl. Soubrette Miß Egerton.** U. A.: **Hier wird von Damen barbiert.** Posse mit Gesang. **Die Hasen in der Hasenhaide,** oder: **Alle fürchten sich.** Posse. **Die Liebe unterm Apfelbaum.** Komische Pantomime, arrangirt von Herrn Balletmeister **Rinda.**

Eine goldene, emaillirte

Damenuhr,

mit einer kurzen zweireihigen Kette, ist vom Bürger-Schützenberg bis zur Heiligengeistgasse verloren. Gegen 10 Thaler Belohnung abzugeben Heiligegeistgasse No. 125, 2 Tr.

Otto!

Werde am 27 d. Mts. 9. 45. an der angegebenen Fontaine an **Ihnen vorübergehen.** Bitte allein zu sein! (9175

Allerdings kenne ich Deine Wohnung. Theile mir aber brieflich mit, wann und wo ich Dich sprechen kann. Mein Herz wird Dir immer gehören. **A. L.**

Feinen gelben u. grünen Java-Kaffee

zum billigsten Preise bei

Albert Meck,

Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.